

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E
Gebühr bezahlt

Dezember 1991
Nr. 504



Loxstedter Wappentafel wurde restauriert

Wappen geben Einblicke in die Familienpolitik vergangener Jahrhunderte

Arp von Düring hat nicht nur Orts- geschichte gemacht, er war nicht nur Patronatsherr zu Loxstedt, sondern er war Landdrost im Erzbistum Bremen. 1543 wurde er im Schloß Vörde (Bremervörde) geboren. Er war Sproß des alten sächsischen Adels von Düring, deren Familie den Stammsitz im Ort Düring, Gemeinde Loxstedt, hatte. „Düringen“ eine alte Namensform, soll zurückzuführen sein auf die Bedeutung „starker Wohnsitz“; von daher mag es einen Zusammenhang geben zu dem Wappen: Schild in Silber, darin drei gleichgroße, vorwärts gewendete rote Widderköpfe, getrennt durch einen Querbalken, auf dem Helm, zwischen zwei Büffelhörnern ein weiterer Widderkopf. Widderköpfe als Mauerbrecher galten als Zeichen der Stärke oder Willenskraft. Nach Mushard tritt der Adel v Düring 1144 in den Herzogtümern Bremen und Verden auf, im 13. Jahrhundert gehörten zum Stammgut Düring, das ein festes castrum gewesen sein soll, Stinstedt und Teile von Loxstedt, ein reicher Besitz von Ländereien und Wäldern und zahlreiche zehntpflichtige Meier. In Loxstedt waren sie Besitzer eines adeligen Hofes. Arp von Düring (Düringen) war Erbherr zu Düringen und Holte aufgrund einer durch das Los herbeigeführten Erbaueinsetzung 1578, 1575 heiratete er in Düringen Mette von der Lieth. Sie werden Stammeltern des Arpschen Stammes der Äste zum Holte, zu Bockel, zu Embsen, zu Ruschbadon und zu Borstel.

Streitigkeiten über die Präsentation der Geistlichen in Loxstedt wurden 1582 so entschieden, daß 1. Arp von Düring, 2. Luneberg Bicker, 3. der Pastor zu Beverstedt, 4. sämtliche Kirchspielleute jeder eine Stimme haben und einen Pastor vorschlagen sollten. Können sie sich nicht entscheiden, soll jeder einen nennen, der Dompropst wird dann entscheiden.

Der Patronatsherr stirbt am 30. November 1591 und wird in der Kirche zu Loxstedt begraben. Der große Grabstein steht aufgerichtet an der Süd-Ost-Wand des Chores. In der Mitte das Ehepaar, links Arp, ein bebarteter Geharnischter mit Helm und Handschuhen am Boden, umgürtet mit einem Degen, den Kopf auf einem Totenkissen. Neben ihm seine Frau Mette in langem Mantel; sie starb nach 1624. Anmerkung: Der Grabstein muß nach 1600 in Auftrag gegeben worden sein, da das Todesjahr der Mette nicht eingemeißelt worden ist, sondern der „16“ folgt eine erhabene Leerstelle, die man nach ihrem Tode vergessen haben muß, zu füllen. So ist ihr Todesjahr von dort her nicht zu ermitteln. Aber es kann davon ausgegangen werden, daß sie die Grabplatte in Auftrag gegeben hat, zu Lebzeiten.

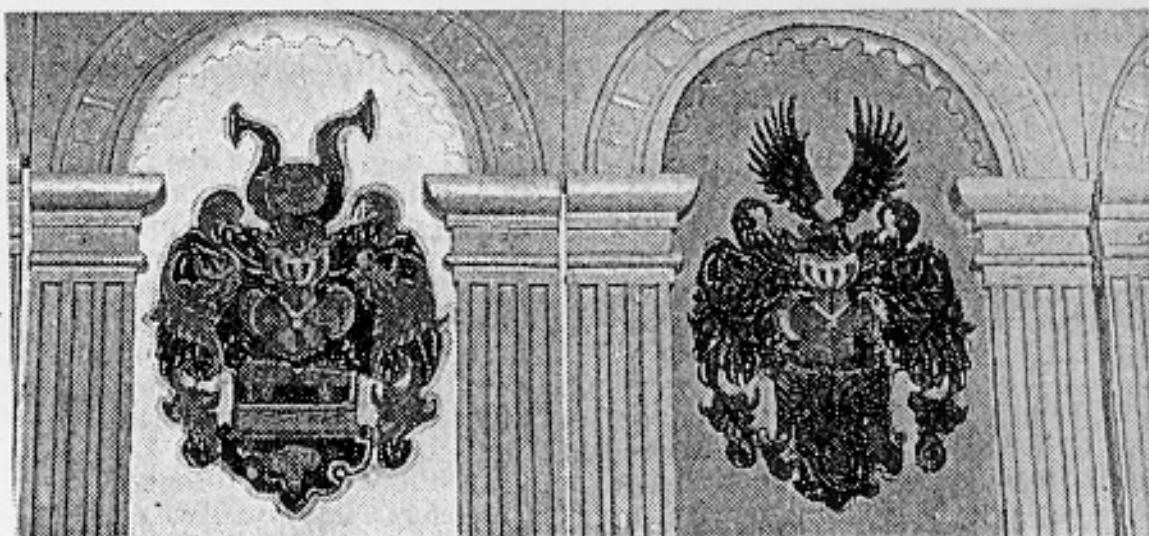
Auf dem breiten, leider stark abgetretenen Rand sechzehn Wappen. Diese werden jetzt wieder lesbar durch die rückgeführten Wappentafeln. Denn die bisweilen nur noch schemenhaft erkennbaren Wappenfelder und Helmschmuck sind identisch mit den Wappen vom Patronatsgestühl. Über

dem Kopf Arps das Wappen v Düring, über Mettes Kopf das Wappen von der Lieth, beidseitig folgen je sieben Wappen der Vorfahren, die alle identifiziert werden können. In dem v. Düringschen Familienblatt Nr. 91, 1975 werden die Loxstedter Wappentafeln genealogisch geordnet. In der dort zusammengestellten Form, allerdings ohne die Austauschkorrekturen (die Platten waren seinerzeit für die jetzige Zusammenstellung zugeschnitten worden), wurden die Wappentafeln auf einer Platte befestigt und mit einem profilierten Rahmen eingefasst. Die Restaurierungsarbeiten bestätigten die Zuordnungen der Familien. Die rechte, männliche Linie steht auf weißem Grund, bei der weiblichen Linie konnte der rotbraune Untergrund freigelegt werden. In der Mitte oben links das Wappen Arp v Dürings, oben rechts das der Mette von der Lieth.

In der oberen Reihe von links nach rechts befinden sich jetzt die Wappen der Familien: v Behr, v Borch, v Zesterfleth, v Düring, v d Lieth, v Brobergen, v Mandelsloh, v Rathlau; in der unteren Reihe: v Frese, v d Hude, v Borch, v Luneberg (Bicker), v Borch v d. Hellen, v Honhorst und v d Wisch. Regionalgeschichtlich sind diese Vorfahren-Reihen gewiß von Interesse und Bedeutung, geben sie doch dynastische Einblicke in die Familienpolitik vergangener Jahrhunderte.

Wahrscheinlich anlässlich der Eheschließung 1575 wurde das Patronatsgestühl in Auftrag gegeben. Die Art der Ausführung der Wappentafeln in den Blend-Arkaden sowie die durch eine Freilegungsprobe festgestellten feingestalteten Renaissance-Ornamente auf der Rückseite (der Innenseite des Gestühls) – sie wurden fotografisch dokumentiert –, läßt sich für die Entstehungszeit das zu Ende gehende 16. Jahrhundert konstatieren. Somit sind diese Tafeln das älteste hölzerne Inventar der Loxstedter Kirche.

Die Patronatsgeschichte dokumentiert sich nicht nur in zwei weiteren Grabplatten derer v Düring, sondern



Das Wappen Arp v. Dürings und der Mette v. d. Lieth (rechts).

auch in den spätmittelalterlichen Deckenbildern. Zum einen im vierten Gewölbe in der Darstellung des Stammbaums Jesu nach den Legenden der Apokryphen dargestellt: hinter einem blattlosen Baumgerüst mit Ästen Anna, die Großmutter Jesu, neben ihr die drei Ehemänner Joachim, Kleophas und Salomas und deren gemeinsame drei Töchter: Maria (Mutter Jesu), Maria Kleophas, Frau des Alpheus und deren Söhne Simon und Judas, denen zugeordnet Johannes der Täufer, und Maria Salome, Frau des Zebedäus, deren Söhne Jakobus d. Ä. und der Evangelist Johannes, hier als Kind auf dem Schoß der Mutter. Im Scheitel des Gewölbes vierfach das Motiv des Stammbaums: damals dienten solche Bilder den Patronatsfamilien als Legitimation der Erbfolge ihrer eigenen Sippe.

Zum anderen identifizierten sich die ritterlichen Patronatsherren im 15. Jahrhundert auch mit dem Drachentöter Georg, wie er im selben Gewölbe in der Nordkappe dargestellt ist: Georg, der Schützer und Verteidiger der Ecclesia, der Kirche in Gestalt der Jungfrau, der das Einhorn zu Füßen steht. Desweiteren im selben Gewölbe, ikonographisch sehr interessant: in der Szene der Anbetung Christi durch

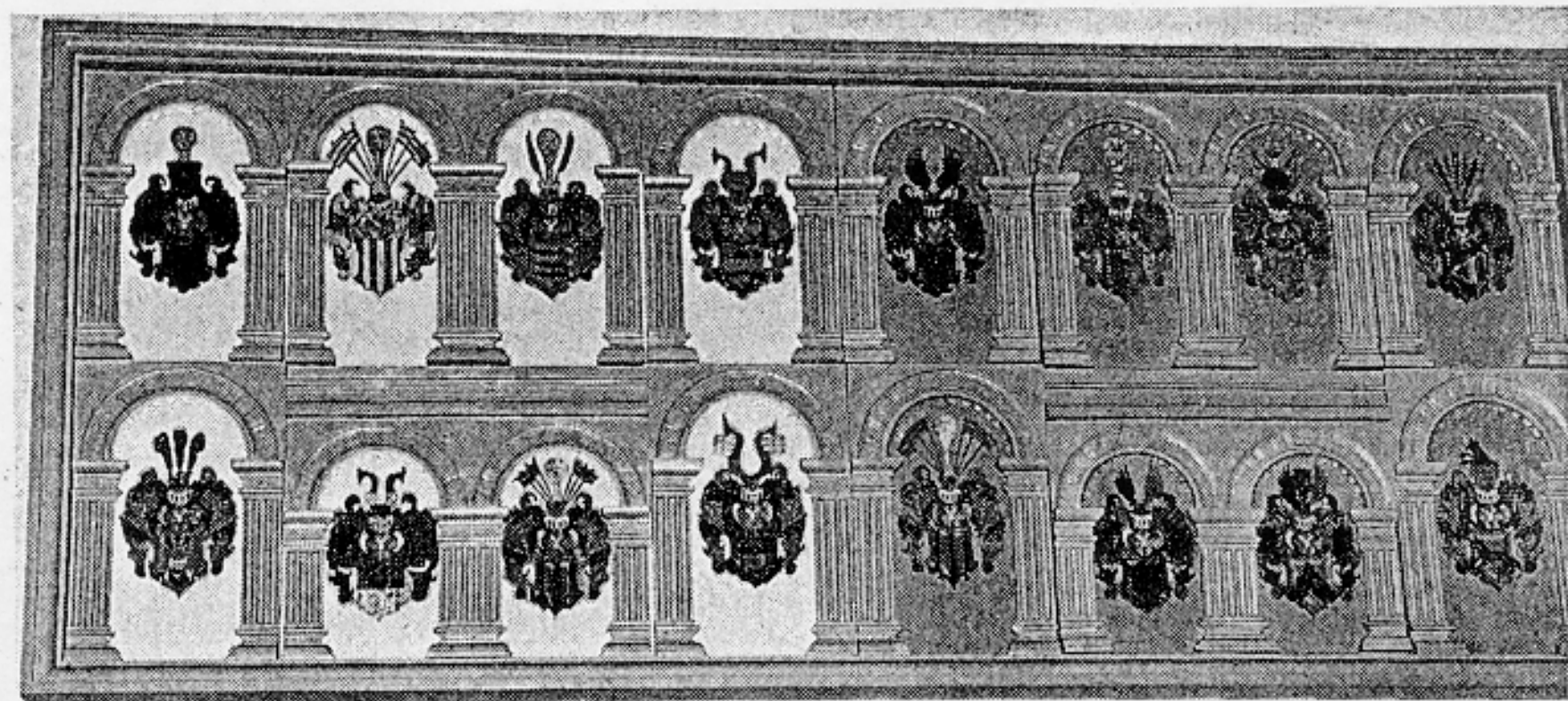
die drei Heiligen Könige, stehen drei Knapen bzw. Ritter mit umgürtetem Schwert hinter den Königen. Darin die Patronatsherren-Familien zu erkennen, ist gewiß nicht gewagt, und als Machtdemonstration für die mittelalterlichen Menschen zu verstehen. Sie dienten Gott, Kaiser und König durch ihre Folge. Daß im berühmten Loxstedter Totentanz zur Linken des Todes dann auch ein Edelmann steht und sich ermahnen läßt zu einem gottwohlgefälligen Leben, kann als Ausdruck mittelalterlicher Frömmigkeit gewertet werden, zumal sicherlich die Patronatsherren Auftraggeber der Kalkmalereien gewesen sein mögen.

Frömmigkeit und Herrscherbewußtsein: in der Loxstedter Kirche wird es dokumentiert, jetzt auch durch die Wappentafeln, die an dem Ort angebracht sind, wo bis 1909 der Patronatssitz war: links neben dem Altar, auf der Höhe der abgebrochenen Empore.

Dietrich Diederichs-Gottschalk

Literatur:

- Die Stammtafeln der Familie von Düring, herausgegeben von Kurt v Düring, 1920
- Die Kunstdenkmale des Kreises Wesermünde II, Oskar Kiecker, Richard Capelle, Osnabrück, 1980, Neudruck
- Familienblätter von Düring, Nr. 28 (1909), Nr. 91 (1975)
- Archiv der Kirchengemeinde Loxstedt



Die restaurierte Loxstedter Wappentafel.

Deichbau und Sturmfluten

Neue Erkenntnisse über die Anfänge im Historiker-Treffen in Husum

Noch vielfach herrschen über die Entwicklung des Deichbaues im Gebiet der Nordseeküste völlig abwegige Vorstellungen. Was man über den Deichbau in früheren Zeiten zu wissen glaubt, geht fast ausschließlich auf alte Chroniken und Schriftstücke zurück. In diesen wird im großen und ganzen nur von überlieferten Einzelheiten berichtet, die heute einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht mehr standhalten. Es war daher vom Nordfriesischen Institut in Bredstedt ein gelungenes Unternehmen, zu einem zweitägigen Treffen auserlesene Prähistoriker aus dem Gesamtgebiet der Nordseemarschen nach Husum ins dortige Nissen-Museum einzuladen, um den heutigen Forschungsstand aufzuzeigen. Dazu hatten sich zahlreiche Experten aus Nordholland, aus dem gesamten friesischen Raum und neben vielen Gästen sogar noch Teilnehmer aus Dänemark und Schweden eingefunden.

In konzentrierter Form hatten alle wissenschaftlichen Referenten über den neuesten Forschungsstand in den von ihnen betreuten Frieslanden einschließlich Land Wursten in archäologisch-geologischer und archivaler Hinsicht in acht Vorträgen zu berichten. Deichbau und Sturmfluten, Landgewinn und Landverlust sind das beherrschende Thema in der friesischen Geschichte. Seit fast einem Jahrtausend haben sich die Friesen mit dem Meer als dem bestimmenden Element ihrer Landschaft auseinandergesetzt. Deichbau, Urbarmachung des Landes und ihre Besiedlung brachten zwar wirtschaftliche Blütezeiten, die aber immer wieder durch folgenschwere Sturmfluten zerschlagen wurden.

Wie verliefen nun die Entwicklungen, und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben sich dabei in den einzelnen Landesteilen? Zusammenfassend überraschten dabei folgende Ergebnisse:

1. Es zeigte sich, daß die Vorstellung, die frühen mittelalterlichen Deiche seien nach beiden Seiten steil abfallende Stackdeiche (Bollwerke) gewesen, nicht den jüngsten Grabungsergebnissen entspricht. Vielmehr gilt heute als gesichert, daß der Deichschutz erst um 1100 und nicht schon viel früher, wie selbst in Nordholland angenommen, mit flachgeböschten Überlaufdeichen begann, deren Kronenhöhe jeweils noch unter der Höhe gleichaltriger Wurten lag. Diese sollten also nur die eigentlichen Wirtschaftsflächen gegen die zunehmend auftretenden Sturmfluten schützen. Die im Sachsenspiegel bildlich dargestellten steilwandigen, aus Rasenoden bestehenden Flußdeiche (so in der Oldenburger Schrift um 1320 und in der Heidelberger Schrift um 1336) sind reine Phantasiebilder und entsprechen dem heutigen Forschungsstand.

2. Der eigentliche Bau von Seedeichen erfolgte erst im Hoch- bzw. Spätmittelalter, also von 1200–1500 an, als der Meeresspiegel weiter anstieg und jetzt auch die bewohnten Wurten in den Hochwasserschutz einbezogen wurden, und damit fortan eine Besiedlung der flachen Marsch hinter den Deichen ohne Wurten ermöglicht wurde.

3. Die sogenannten Stackdeiche (Bollwerke) kamen erst in der Neuzeit auf, wie Grabungen mit den freigelegten Hölzern einwandfrei erkennen lassen. Teils konnten diese Hölzer noch durch dendrochronologische Untersuchungen hinsichtlich ihres Alters bestimmt werden. Diese Stackdeiche waren immer ein Notbehelf zum Schutze angeschlagener Deichstrecken, wie zum Beispiel auch das Soltörner Bollwerk im Lande Wursten von 1716. Solche Stackwerke stellten



also einwandfrei keinen besonderen Deichtyp dar.

4. Die früheren Deiche konnten jedoch mit dem Anstieg der Nordsee nicht Schritt halten. So kam es im ganzen Nordseebereich immer wieder zu verheerenden Sturmfluten. Als die größten an der schleswig-holsteinischen Küste sind die „Mandränken“ (Menschentränken) von 1362 und 1634 mit dem Untergang von Altnordstrand anzusehen. Bei der letzten kamen allein auf diesem Fleckchen Erde mit dem sagenumwobenen Rungholt über 6000 Menschen um. Nur etwa ein Drittel der Inselbevölkerung blieb am Leben. Diese Flut galt lange als ein Gottesgericht. Heute nimmt man an, daß bei diesen Großfluten noch eine geologische Erscheinung eine Rolle spielte. Wie man durch Bohrungen feststellte, besteht der Geestuntergrund dieses Marschendistrikts aus eiszeitlichen Kuppen und Tälern. Gerade das Ge-

biet um Rungholt lag in einem Tale. Durch verstärkte Setzungen und Sackungen des Marschenkörpers ergab sich hier für die Sturmflut ein leichtes Spiel der Zerstörung. Die nordfriesischen Tragödien sind somit sicherlich vielerorts in erster Linie ein rein geologisches Phänomen. Als die schrecklichste Sturmflut in der jüngeren Zeit gilt für die Nordseemarschen die Weihnachtsflut am 24./25. Dezember 1717, die gleichfalls als eine Gottesstrafe für die zu üppig lebenden Marschbewohner angesehen wurde. Die auf der Tagung in vielen Einzelheiten geschilderte Katastrophe mit dem Verlust von über 10 000 Menschen hatte ein solches Ausmaß, daß ganze Landstriche vor dem völligen Ruin standen und viele Bewohner auswanderten.

5. Die von älteren Chronisten überlieferten Daten von Sturmfluten sind oft unzuverlässig, weil vielfach nur

geschätzt. Sie sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Als Beispiel dafür die für das Jahr 1300 angeführte schwere Flut, zutreffend jedoch ist es die Katastrophe von 1362.

6. Da sich die Deichhöhen von anfangs 1,50 Meter heute auf 9,00 Meter NN – allerdings mit weit größerem Sicherheitsfaktor – erhöht haben, wurde bei dieser Feststellung die Frage aufgeworfen, wie wird es zukünftig, sehr langfristig gesehen, weitergehen? Darauf konnte natürlich keine exakte Antwort gegeben werden. Es wurde nur angedeutet, daß nach den Entwicklungen in den letzten Jahrhunderten bei dem stetigen Anstieg des Meeresspiegels kleinste Priele sich inzwischen zu reißenden Wattströmen (wie die Hever usw.) entwickelt haben. Wenn das so weitergeht, dürfte das Wattenmeer immer mehr in Verlust geraten. Mit dieser bangen Frage klang die hochinteressante Tagung aus.

Erwin Stürtz

Vom „Himmelreich“ in der Wingst

Das „Himmelreich“, westlich der ehemaligen Höftgruber Molkerei gelegen, war im vorigen Jahrhundert das führende Lokal für den Fremdenverkehr in der Wingst. Der bekannte Gastronom und, wie wir heute sagen würden, Hobbydichter Hinrich Johann Thumann richtete es im Jahre 1812 ein. Mit Gedichten und Prosatexten warb er für die Schönheiten der Wingst und seiner Gaststätten, zu denen auch das „Quellentäl“ und der „Deutsche Olymp“ gehörten. Diese Namensgebungen zeigen uns schon, in welchen Höhen sich Thumann bewegte. Hier ein Auszug aus seiner Schrift von 1855 mit dem ausführlichen Titel: Schilderung der kostbarsten Naturschätze, womit das Himmelreich, das Quellental und der Deutsche Olymp geziert, nebst Gedichte.

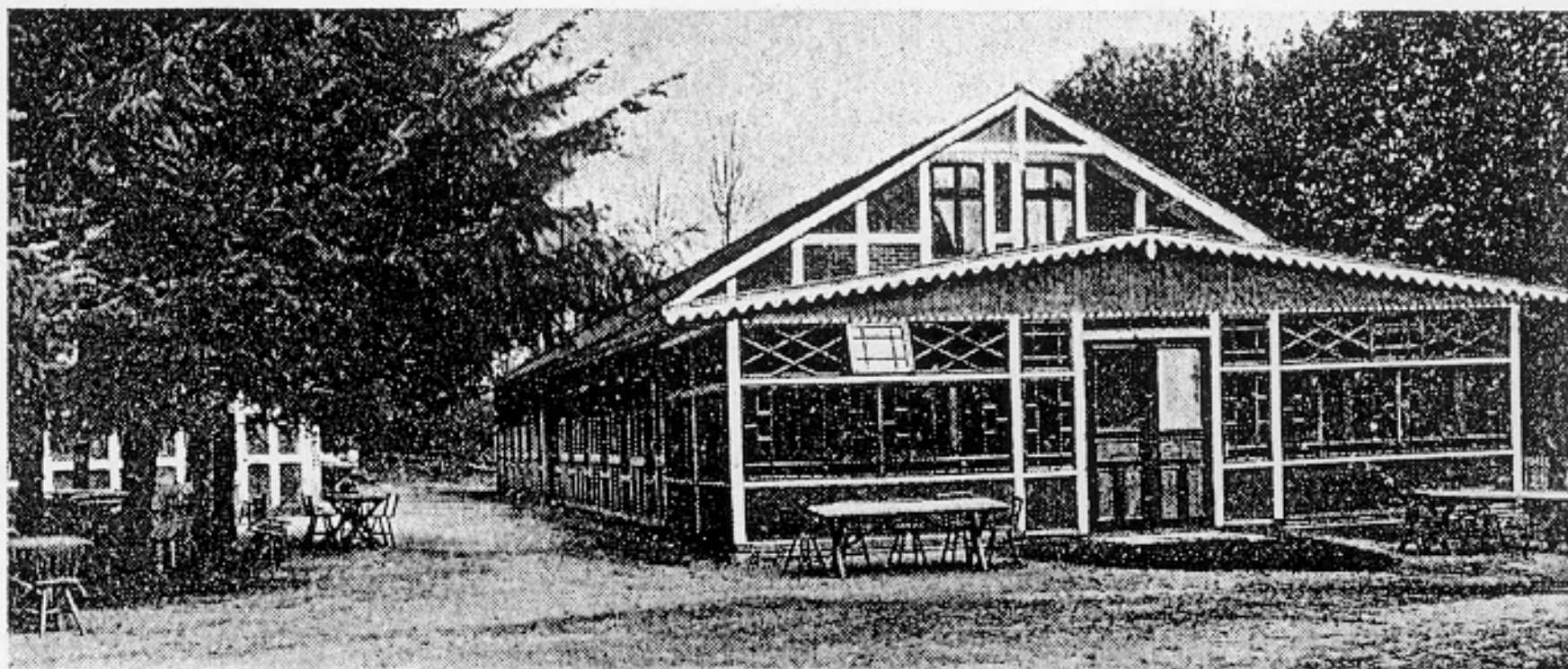
Im Amte Neuhaus a. d. Oste liegt in

einer anmutigen Gegend das allgemein bekannte Himmelreich, welches durch die erhabensten Naturschönheiten beliebt und wo sich folgende verschönerte Anlagen vorfinden; als: Lustgärten mit vielen gerade und schängelnden Spaziergängen, Lauben und Tannenkränzen, welche von hohen Erdwällen umschlossen, worauf 20 Fuß hohe Buchenhecken, welche von oben gewölbt und worunter sich ein anmutiger Spaziergang befindet, ein Wohnhaus und mehrere Nebengebäude, welche zur Ackerwirtschaft wie zu Sommerpartien benutzt werden.

Zu Westen vor dem Wohnhause auf einer terrassenförmigen Anhöhe befinden sich ein großer von Buchen und Tannen belaubter Vorplatz, welcher äußerst reizend, und wo eine große

Anzahl Herren und Damen Platz finden und seit 40 Jahren für die Sommerzeit zahlreich besucht werden. Zu Norden an dem Wohnhause befinden sich 90–100 Fuß hohe Lindenbäume, die durch ihre breiten schattigen Kronen mehreren Pferden und Wagen, sowohl für Regen als Sonnenhitze Schutz gewähren. Ferner befindet sich zu Norden ein großer, viereckiger Rasenplatz, welcher rings mit hohen Tannen geziert, worin zuweilen Schauspiele aufgeführt werden. Zu Osten zielt den Hof eine schnurgerade und oben gewölbt, teils Eichen-, teils Ellernallee, welche nach einer 10 Minuten entfernten Hauptchaussee führt. Zu Westen von dem Binnenhofe führt eine Tannental in einen Lustgarten, wo ein liebliches Echo und ein

Fortsetzung Seite 3



Kurhaus und Vergnügungsetablissemment „Himmelreich“ etwa 1914.

„Einen gehen Underrock verlengert vor“ 3 Groschen

Rechnung des Altluneberger Schneiders Jost Garmers vom 14. September 1667

Diese umfangreiche Rechnung wurde für den Landrat, Burgmann und Gutsherrn in Altluneberg, Christoff Lütken, ausgestellt. Es ist ein Glücksfall, daß diese 324 Jahre alte, die ganze damalige Familie Lütken betreffende Abrechnung im Altluneberger Gutsarchiv erhalten geblieben ist. Beschrieben und berechnet werden die für die verschiedenen Familienmitglieder vorgenommenen Ausbesserungen.

Daß eine Adelsfamilie so bescheiden war, entspricht nicht der Vorstellung, die man vom Adel hat. Doch trifft die hier zum Ausdruck kommende Lebensführung für den norddeutschen Adel zu, der anspruchsloser als der mittel- und süddeutsche Adel war. In diesem Fall kam noch hinzu, daß der Familienvater Christoff Lütken bestrebt war, durch sparsame Wirtschaftsführung seinen Besitz zu konsolidieren und zu vergrößern. Seine beiden Söhne, die seinen Besitz erbten, werden in der Schneiderrechnung erwähnt. „Christoffer“, der 1667 schon des Vaters abgelegten schwarzen Rock trägt und Dietrich Melchior der „Junge Juncker“. Besonders zahlreich waren die Töchter. Auffallend ist, daß nur zwei in der Rechnung mit Namen genannt werden, „Friede Else“ und „Zofein Heilewich“ (Sophia Hedwig). Die anderen Töchter werden nur nach ihrer Stellung in der Geschwisterreihe genannt: Die „beiden Eldesten“, die „Jüngste“, die „Kleinste“, die „Mittelste“ Jungfer.

Die vom Schneider Garmers benutzten Fachausdrücke werden, so weit wie möglich, im Anhang interpretiert.

Anno 1667

Dem H. Landtrath Gearbeidet Alß folgend Wirdt, erstlich dem Jungen Junckern seine gehen pwen außgebeßert vor . 2 gt.

dem H. Landtrath seine Schwartz wandt Hoeßen Neuw foder² ingesetzt mit schwarzten bandt bezogen die Cononen² angesetzt vndt bequedert²

beiden Eldesten Junffern Ihre schwarzten Rocke außgebeßert vor . 4 gt.

Dem H. Landtrath Kußjaken² Neye Knöp² Locker darin gemacht allerwegen forbeßert vor . 6 gt.

Jffer Frieda Elßen Ihren freßen Underrock bequedert vndt außgebeßert vor . 2 gt.

Dem H. Landtrath seine Ledderen Hoeßen 2 mahl aller wegen zue gereiet² vor . 1 gt.

„Vom Himmelreich ...“

Fortsetzung von Seite 2

behauener Felsen mit dem Denkmale, wann der erste Baum in diesem Garten gepflanzt, und so führt die Allee zu dem sogenannten Königsberg, welcher ringsum mit hohen Buchenhecken bekränzt und wo der beste Aufenthalt, um die flötenden Nachtigallen zu belauschen.

Soweit die Prosaschilderung Thumanns. Aber auch die Lobpreisung in Gedichtform soll nicht unerwähnt bleiben, deshalb folgen hier der erste und der letzte von insgesamt 13 Versen:

Amt Neuhaus ist schon weit bekannt,

Worin das Himmelreich, genannt Wassermühle, ein schöner Ort,

Liegt das Himmelreich fort und fort. Elysium und Himmelreich

Machen uns den Göttern gleich. So triumphiert ein froher Sinn

Und führt zum wahren Himmel hin. Das „Himmelreich“ hat, zuletzt als

Pension, bis zum Anfang des Zweiten Weltkrieges bestanden. Heute künden nur noch Reste der alten Buchen von dem einstigen berühmten Ausflugslokal.

Gisela Tiedemann

Dem H. Landtrath seinen grauwen² Pelß auß gebeßert vor . 2 gt.

Dem beiden Eldesten Junffern ein Radt baien² forderhembd² gemacht jeder vor 6 gt. iß . 12 gt.

Der Jüngsten Junffern einen baien Rock gemacht vor . 8 gt.

Der frauen Ihre Schwartzenschörten außgebeßert vor . 2 gt.

Den beiden Junffern Ihre raschen² Schörten außgebeßert vor . 3 gt.

Der Klenesten Junffern embschen² auß gebeßert vor . 2 gt.

3. Zofein Heileich² Ihren Underrock vor lengert V. voreidet vor . 3 gt.

J. Friede Elßen Einen baien Rock verlengert bouen² bequedert vor . 3 gt.

Den Junffern Ihre rücke dreymahl außgebeßert vor . 6 gt.

Den Junffern Ihre 3 Wemße² Außgebeßert vor . 9 gt.

Der Mittelsten J. einen gehen² Underrock ver Lengert boven bequedert vor . 3 gt.

Dem Jungen Junckern Eine gehle Peicken² gemacht vor . 8 gt.

Der frauen Einen rock mit Rauchwerck² auß gebeßert vor . 3 gt.

Dem H. Landtrath ein pahr Vorman- tel² gemacht vor . 6 gt.

Der frauen Ihre Raschen schörten auß gebeßert vor . 3 gt.

Der fauwen Ihr aldageß² Wamß auß gebeßert vor . 2 gt.

Ein Schabbrack² auß gebeßert daß

Lacken² dar zue gethan vor . 4 gt.

Dem H. Landtrath seine aldageß wandt Hoeßen aus gebeßert ein fik- ken² darein gesetzt vor . 3 gt.

Der frauen Ihre Schwartz Schör- ten ein stücke darein gesetzt vor 3 gt.

J. Sofein Heilwich eine Schwartz Schörten gemacht vor . 6 gt.

Der Frauen 2 pahr² strümpe beset- zet vor . 2 gt.

Vor die Junffern 6 pahr strümpe beset- zet vor . 6 gt.

Ein Schwartz Kinder foderhembd ge- macht vor . 4 gt.

Eine Höllen² gemacht vor . 3 gt.

Den Junffern Jederen ein Kledt² ge- macht Jederen vor 36 gt. 1 Rthl.

Deß H. Landtrath seine Hoeßen zu ge- reiet vor . 1 gt.

deß H. Landtrath seine schwarzten Seiden strümpe besetzt vor . 3 gt.

Ein pahr Lienen strümpe besetzt vor . 1 gt.

Noch vor den H. Landtrath ein pahr strümpe besetzt vor . 1 gt.

Des H. Landtrath seine Höllen bequedert vor . 1 gt.

Der Junffern 4 pahr strümpe besetzt vor . 4 gt.

Der frauen 2 pahr strümpe besetzt vor . 2 gt.

Des H. Landtrath Schabbrack ge- macht Pistolen Holster² bezogen vor . 12 gt.

Dem Landtrath 3 pahr strümpe beset-

zet vor . 3 gt.

Der frauen Ihren Rock daß underste oben gebracht allerwegen auß gebe- ßert vor . 10 gt.

Den H. Landtrath seinen Schwartz Rock auß gebeßert, so Christoffer tre- get vor . 3 gt.

Des H. Landtrath seine Hanschen² zue gereiet vor . 1 gt.

Der frauen 2 pahr strümpe besetzt vor . 2 gt.

Der frauen Ihr Aldageß Wamß auß gebeßert vor . 3 gt.

Der frauen Ihren Aldageß Rock mit raugwerck² auß gebeßert vor . 3 gt.

Dem H. Landtrath ein pahr Weiße Kreseien² strümpe gemacht vor 6 gt.

Summa Alleß 3 rthr.

Vndt 41 grote

Von dem H. Landtrath bekommen 2 Hempten Rocken . 36 gt.

Undt 1 Hempten Habern² . 9 gt.

Dar auff habe ich außgethan 18 föder Meeß² . 27 gt.

bleibt übrig . 18 gt.

Jost Garmes

bleibt die Summa so bezahlt - Salvo 3 R. 23 gt.²

Jost Garmers

Rechnunge,

den 14. gbris², ao 1667

übergeben

Num. 4²

Anmerkungen

1 gelbe Hemden

2 Neues Futter

3 Röhren

4 fester Rand, Bündchen

5 Haus- oder Schlafjacke

6 Neue Knöpfe

7 Fries-krauses Wollzeug

8 mit großen Stichen zugenäht

9 grauer Pelz

10 rot-beige

11 Futterhemd

12 Rüschen-Schürzen

13 Wämschen

14 Sophia Hedwig

15 verlängert oben

16 Wämse

17 gelber Underrock

18 gelbes Hemd

19 Pelzwerk

20 Fahrmantel?

21 Altags Wams

22 verzierte Decke, über oder unter dem Sattel

23 Laken

24 Flicker

25 Paar

26 Hülle/Manschette

27 Kleid

28 Taschen für Pistolen

29 Handschuhe

30 wie Anm. 19

31 Kremseiden

32 1 Himpten Roggen ca. 19-21,5 kg

1 Himpten Hafer ca. 11,5-13 kg

Vgl. Klaus von Düring: Straße der Wind- und Wassermühlen, Bremen 1977, S. 17.

33 18 Fuder Mist

34 Für seine Schneiderarbeiten erhielt er von Christoff Lütken noch 3 Reichstaler, 23 Grote.

35 14. September

36 Daß auch diese bescheidene Rechnung sorgfältig verbucht wurde, bestätigt die penible Wirtschaftsführung von Christoff Lütke

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:

Ditzen Druck und Verlags-GmbH

Hafenstr. 140, 2850 Bremerhaven

(Postscheckkonto Hamburg 13 696)

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gegen den zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Karl-Heinz Carstens, Klaus Dobers und Heinrich Egon Hansen. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Bernd Behrens, Muggenburgerweg 2, 2857 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87



Aus der Schneiderrechnung des Jost Garmers.

UMSCHAU

70 Jahre Nordseemuseum

Rechtzeitig zum 70-jährigen Bestehen des vor 20 Jahren in Nordseemuseum umbenannten Fischereimuseums, das nach dem 2. Weltkrieg die Schausammlung des Instituts für Meeresforschung darstellte und 1986 in das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven als wissenschaftlich-biologische Sammlung eingegliedert wurde, hat jetzt der 1987 gegründete Förderverein Nordseemuseum Bremerhaven e. V. bei der Nordwestdeutschen Verlagsgesellschaft ein 88 Seiten umfassendes Buch herausgegeben, dessen Inhalt im wesentlichen die Geschichte

dieses Museums widerspiegelt. Verfasser sind der langjährige nimmermüde Motor dieser Einrichtung, Günther Behrmann sowie Liebchild Grotian-Pahl und Wolfgang Timm. Deutlich wird auch das Bestreben des Fördervereins, die wertvolle naturkundliche Sammlung, die noch vor einem Jahrzehnt von mehr als 30 000 Personen im Jahr besucht wurde, in der Museumslandschaft der Seestadt Bremerhaven zu erhalten.

Walter A. Kreye gestorben

Im Alter von 80 Jahren ist am 23. November 1991 der langjährige Leiter des Heimatfunks von Radio Bremen, Walter Arthur Kreye, gestorben. Vielen niederdeutschen Hörspielen hat er als Regisseur und Sprecher erst den

rechten Klang gegeben. Als vielseitiger hoch- und niederdeutscher Schriftsteller hat er u. a. auch gern von den niederdeutschen Bühnen gespielte Theaterstücke verfaßt, erinnert sei hier nur an die beiden Bremerhavener Inszenierungen von „Als die Römer frech geworden“ und „Appels in Navers Gaarn“.



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Januar 1992

Mittwoch, 12. Januar 1992, 17-19 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde; Leitung: Heiner Thees

Mittwoch, 19. Januar 1992, 19 Uhr, Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus an der Bremer Straße: Tagung der Arbeitsgemeinschaft Flurnamen; Leitung: Fritz Hörmann und Eberhardt Nehring

Donnerstag, 16. Januar 1992, 16 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: Treffen der Teilnehmer an der MvM-Studienfahrt „Auf den Spuren der Wikinger“ im Sommer 1991; Filmvorführung: Vorbereitung der Studienfahrt vom 5. bis 16. Juli 1992 „Auf den Spuren der Wikinger III“; Leitung: Dr. Heinrich Schulte am Hülse. Wegen der Kaffeetafel Anmeldung bei Frau Heyne (02 41/2 71 43)

Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft: Die ständigen Mitarbeiter werden schriftlich benachrichtigt; Gäste melden sich bitte an unter Tel. 0 47 43/55 87.

„De Schatzkist“ bei der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“

Diese funkelneue Komödie, die erst im Oktober ihre Uraufführung in Bremen erlebte, wird die Niederdeutsche Bühne „Waterkant“ nach der erfolgreichen Aufführung von Hermann Boßdorfs plattdeutschem Schwank „Kramer Krey“ als zweites Stück ihrer 72. Spielzeit vom 10. Januar 1992 an im Kleinen Haus des Stadttheaters Bremerhaven anbieten. In der Inszenierung von Kurt Müller-Reitzner, in Bühnenbildern von Georg Suhr und in Kostümen von Ursel Strauch wirken mit: Heike Ehlers, Bärbel Krüger, Gitta Wiemken; Bernd Behrens, Karlheinz Bolz, Jürgen Götzke, Heinz von Haaren, Heinrich E. Hansen, Hans-Joachim Hinze, Werner Michael, Werner Schwarz und Hans-Dieter Wiemken.

Wechsel im Wilhelmshavener Institut für historische Küstenforschung

Am 3. Dezember 1991 fand im Wilhelmshavener niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung, dem früheren Institut für Marschen- und Wurtenforschung, in einer kleinen Feierstunde die Amtsübergabe der Direktion statt. Der bisherige langjährige verdiente Leiter, Prof. Dr. Peter Schmid, Nachfolger des Gründers, Prof. Dr. Werner Haarnagel, wurde in den Ruhestand verabschiedet. An seine Stelle trat nun sein bisheriger Vertreter, Prof. Dr. Karl-Ernst Behre. Beide Herren sind aufgrund ihrer Grabungsergebnisse, unter anderem auf der Feddersen Wierde und in Flögeln, auch diesseits der Weser gut bekannt und mehrfach mit Veröffentlichungen und Vorträgen bei den Männern vom Morgenstern hervorgetreten.



Nix an

De beiden lütten Bröder weern in de Ferien doch gaar to geern bi Oma un Opa op'n Buernhoff in Brunshusen. Vergangen Harfst ok, as jehr Ollern Urlaub in Frankriek maken.

Op de Rücktour halen Mama und Papa jehre beiden Trabanten bi de Grootollern af. Nu seten se achtern in'n Auto un säen nix. Daarbi wull jehr Mudder doch so veel von jem weten. Anners harrn se jümmer so veel to vertellen hatt. Man nu swegen se vor sik hen un keken ut'n Finster.

„Weer dat denn nich so schön ditmaal?“ fraag jehr Mudder jem oplest. Lütt Nico geef ehr kort Bescheid:

„Nee, dat weer langwielig.“

„Wo keem dat denn? Anners harrn ji doch jümmer so veel beleeft“, bohr Mama wieter.

„Och Minsch“, gnurr Nico sien Broder Stefan, „besonnners abends weer dat stinklangwielig.“

„Woso?“

„Ja, Mama: Oma un Opa seten jeden Abend op'n Sofa in de gode Stuuw un harrn nix an!“

„Mein Zeit, nu fangt dat mit de Olen ok al an!“ reg Mudder sik op. „Seggt maal, stimmt dat ok?“

„Ja, Mama, wiß un wahrhaftig“, sä Nico, „se harrn nix an: keen Radio, keen Fernsehen un ok keen Video.“

HEH

Niederdeutsches Heimatblatt – Inhaltsverzeichnis 1991 (Nr. 493–504)

Unsere Mitarbeiter und die Nummern der Heimatblätter, in denen ihre Artikel stehen:

Ahrens, Karl-Otto, Bederkesa	496
Albers, Hermann, Bremerhaven	503
Anders, Günter	497, 502
Behrens, Rinje Bernd, Langen	495, 499, 501, 503
Beplate, Ernst, Bederkesa	493, 496, 497
Carstens, Karl-Heinz, Langen	494, 495, 498
Delfs, Dr. Lina, Wehdel	499, 504
Diederichs-Gottschalk, Dietrich, Nordholz	504
Dirksen, Jens, Wremen	503
Dobers, Klaus, Bederkesa	495, 498, 500
Hansen, Heinrich E., Bederkesa	493–504
Hassel, Horst von, Bremerhaven	503
Greife, Liselotte, Cadenberge	501
Juchter, Friedrich, Bremerhaven	498
Kelm, Rüdiger, Bremerhaven	497, 499, 502
Kube, Dr. Alfred, Bremerhaven	501
Lembcke, Dr. Rudolf, Otterndorf	496, 497, 501
Mindermann, Hans, Beverstedt	499
Nehring, Eberhard, Stinstedt	501
Ordemann, Johannes, Bremerhaven	503
Ramsauer, Ida	497
Reffken, Hermann	498
Riemer, Dieter, Bremerhaven	502
Scheper, Dr. Burchard, Bremerhaven	496
Schön, Matthias D., Bederkesa	494
Schulte am Hülse, Dr. Heinrich, Bremerhaven	500
Stürtz, Erwin, Bremerhaven	504
Tiedemann, Gisela, Wingst	504
Timcke, Karl, Stotel	494
Völker, Heiko, Otterndorf	495
Weiherr, Uwe, Bremerhaven	496

Bremerhaven

Zur Erinnerung an die Familie Schocken (Uwe Weiherr)	496
Bemerkenswertestes Baudenkmal (Günter Anders)	497
Weddewarden – älter als 900 Jahre (Rüdiger Kelm)	499
MvM-Bücherei zog ins neue Morgenstern-Museum (Rinje Bernd Behrens)	499
Die Anfänge der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ (Heinrich E. Hansen)	500
Das neue Morgenstern-Museum an der Geeste (Dr. Alfred Kube)	501
Funde aus der Alten Kirche in Lehe (Dieter Riemer)	502
Neue archäologische Untersuchungen in „Alt-Lehe“ (Rüdiger Kelm)	502
Das Morgenstern-Museum als Gedächtnis unserer Stadt (Horst von Hassel)	503

Landkreis Cuxhaven

Hadelner Pastoren sorgten für negative Schlagzeilen (Ernst Beplate)	493
Daß kein Holz aus der Waldung entwendet wurde (Ernst Beplate)	493
Friedhöfe: Aushängeschild für jeweiligen Ort (Klaus Dobers)	495
„... wedder God, Ere unde Recht“ (Karl-Otto Ahrens)	496
Gott bewohre Damm un Dieken (Rüdiger Kelm)	497
Von der Dedesdorfer Privatschule (Ida Ramsauer)	497
Gab es zwei Windmühlen in Bederkesa? (Ernst Beplate)	498
Eine Dienstfahrt mit Hindernissen (F. Juchter/H. Reffken)	498
Die Grove, ein geschichtsträchtiger Bach (Dr. Lina Delfs)	499
Todesurteile wurden in Beverstedt nicht gesprochen (Hans Mindermann)	499
Die Orgel in Dedesdorfs Laurentius-Kirche (Heinrich E. Hansen)	501
Laurentius im Siegelabdruck Land Wühdens (Eberhard Nehring)	501

Orban Schober goß Döser Bronzetaufe (Liselotte Greife)	501
Zum Anschauen, Studieren, Anfassen, Schmecken (Jens Dirksen)	503
Loxstedter Wappentafel wurde restauriert (Dietrich Diederichs-Gottschalk)	504
Vom Himmelreich in der Wingst (Gisela Tiedemann)	504

Bücher und andere Drucksachen

Willy Wolf: Der Geestemünder Bürgerpark (Klaus Dobers)	493
Bodelschwings Reise nach Ringstedt (Hein Carstens)	494
Randgruppen der Gesellschaft (Dr. Burchard Scheper)	496
Cuxhaven in alten Ansichten	496
Kreis Stade zu Hitlers Zeiten (Dr. Rudolf Lembcke)	496
Heimat bleibt Bezugspunkt (Klaus Dobers)	500
Eine lehrreiche und interessante Lektüre (Rinje Bernd Behrens)	501
„Halbzeit“ bei der Neuen Deutschen Biographie (Dr. Rudolf Lembcke)	501
Viele schöne Bilder von Bremerhaven (Rinje Bernd Behrens)	501
„Geschichte Bremerhavens“ und andere Bücher der MvM (Rinje Bernd Behrens)	503
Bildende Künstler im Raum Bremerhaven (Johannes Ordemann)	503

Ehrungen, Geburtstage, Nachrufe, Erinnerungen

Solange noch die Eichen wachsen (Heinrich E. Hansen)	493
„In beiden Sprachen seiner Heimat zu Hause“ (Hein Carstens)	494
Heino Altona zum 80. Geburtstag (Rinje Bernd Behrens)	495
Buermhuusvadder wurde 80 (Heinrich E. Hansen)	496
Glückwünsche für zwei 80-jährige Morgensterner (H. E. Hansen)	498
Auszeichnungen für zwei verdienstvolle Morgensterner (Hein Carstens)	498
Glückwünsche für drei verdiente Morgensterner (H. E. Hansen/Dr. H. Schulte am Hülse)	500
Ein Nachruf auf Günter Anders (Hermann Albers)	503

Düt un dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen)

Laten for Anglers	493
Dat is 'n Kavalier	494
He holt sik daar an	495
Daar blifft noog över	496
Ok nich geern	497
De Spritztour	498
So veel ok nich	499
Dat Leed von de naakten dusend Mann	500
De Vagelfracht	501
Nich so luut!	502
De Jungfrau	503
Nix an	504

Sonstiges

„Nachdem einer enthauptet, wurde hurra gerufen“ (Heinrich E. Hansen)	493
Diebische Dienstboten wurden gehenkt (Ernst Beplate)	493
Römische Bronzebeimer aus Hemmoor (Matthias M. Schön)	494
Zum guten Ton gehörte früher die Tonpfeife (Karl Timcke)	494
Fischer fordern Schonzeit für Nordseekrabben (Hein Carstens)	495
Unvergessener Beruf: Vom Netzeschnüren bis ... (Heiko Völker)	495
Chronik der Familie Timm (Dr. Rudolf Lembcke)	495
Kaperungen in der Wesermündung vor 200 Jahren (Ernst Beplate)	496
In den zwanziger Jahren: „Waterkant“ (Heinrich E. Hansen)	498
Für immer „abgetaucht“? (Klaus Dobers)	498
Hundert Jahre Studienfahrten der Männer vom Morgenstern (H. E. Hansen)	500
Zeugnisse einer bald vergessenen Tradition: Wetterfahnen (Günter Anders)	502
Deichbau und Sturmfluten (Erwin Stürtz)	504
„Einen gehen Uunderrock verlengert vor“ 3 Groschen (Dr. Lina Delfs)	504